

Bei den nunmehr dauerhaften Meldungen „**Arbeitslosigkeit auf niedrigem Stand**“ (z.B. FT 01.07.15) ist aus fränkischer Sicht zu beachten, dass Arbeitslosigkeit inzwischen kein Indikator mehr für eine gute oder schlechte wirtschaftliche Entwicklung ist. Franken hat in den letzten 20 Jahren stetig Bevölkerung verloren, so dass auf dem Arbeitsmarkt der „demografische Wandel“ (starke Senioren-Jahrgänge sterben aus, nur relativ kleine Jahrgänge kommen bei den Geburten nach) in Franken besonders durchschlägt. Wirtschaftliche Entwicklung lässt sich nunmehr besonders an Immobilienwerten ablesen und da sieht es in Franken leider schlecht aus.

Auch beim Vergleich der niedrigen Arbeitslosenzahlen in Franken mit denen in den Neuen Bundesländern muss man evtl. auch ein anderes Arbeitslosigkeits-Meldeverhalten in Betracht ziehen. Denn in einer traditionell geprägten ländlichen fränkischen Gegend melden sich nach wie vor viele Frauen nicht arbeitslos, wenn sie sich um die Kinder kümmern und das Familieneinkommen durch den Vater gesichert ist.

Laut einer offiziellen Mitteilung erhält Oberfranken in diesem Jahr 14,7 Millionen **Städtebauförderungs**-Mittel (u.a. FT 02.07.15). Das hört sich absolut viel an, einfache Rechnungen entlarven jedoch diese Zahlen. In Franken gibt es 13 Landkreise und kreisfreie Städte. Demnach entsprechen die Mittel etwa 1 Million € pro oberfränkischer Gebietseinheit (Landkreis oder kreisfreie Stadt). Jeder kann sich selbst mal überlegen, was man mit 1 Million € in einem Landkreis groß auf die Beine stellen kann. Das ist im Prinzip nur die Restauration einer Ortsstraße!

Oberfranken mit knapp 1 Million Einwohner ist für mich in einer Größenordnung mit München. Man kann sich leicht vorstellen, wie München Sturm laufen würden, wenn die Landeshauptstadt pro Jahr nur 13,7 Millionen Städtebau-Fördergelder

erhalten würde. Es wäre sicherlich mal spannend, die genauen Wohnungsbauförderungsmittel für München zu recherchieren. Dabei ist München lange ein wirtschaftlicher Selbstläufer, dem eigentlich keine derartigen Mittel mehr zuteil werden dürften. Und wenn die Staatsregierung eine Verbal-Politik ("gleiche Lebensbedingungen") ernst meinen würde, müsste sie in Oberfranken bzw. insgesamt in Franken mit ganz anderen Mitteln gegensteuern, damit die "Schere" zwischen München und Franken nicht noch größer wird.

"**Zukunftsrat** stellt Studie vor" (BSZ 03.07.15) - bei einer solchen Info muss man als Franke ja förmlich zusammensucken. War da nicht was? Richtig - 2011 hatte ein von der Staatsregierung einberufener Zukunftsrat sinngemäß verkündet, der Freistaat solle sich auf ein Gebiet von Oberbayern bis Nürnberg konzentrieren und den nördlichen Rest (= Franken) Richtung Sachsen verabschieden. Der Aufschrei aus Franken war zum Glück damals so groß, dass die Staatsregierung zurückrudern musste und der Zukunftsrat offenbar aufgelöst wurde.

Nun wurde offenbar ein neuer Zukunftsrat seitens der Wirtschaft eingerichtet. Die Ergebnisse wurden wohl noch nicht publiziert. Aus fränkischer Sicht gilt auf jeden Fall eine "Hab-Acht-Stellung" aufgrund einschlägiger Erfahrungen. Wir müssen "am Ball bleiben"!

Die **Messe München** ist auch so ein Beispiel von vielen, wo mit einer Milliardeninvestition der Raum München/Oberbayern voran gebracht wurde (siehe BSZ 03.07.15). Dabei war gerade der Bereich der Messe mal ein Bereich, bei dem Nürnberg eigentlich sehr gut dastand. Nürnberg liegt ja - bezogen auf Deutschland und Osteuropa - verkehrstechnisch eigentlich viel günstiger als München. Das konnte man in München natürlich nicht auf sich sitzen lassen und hat noch in den 1990ern eine neue Messe gebaut.